Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher 115. Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 234. Mittwoch, den 6. Oktober 1926. 45. Jahrgang

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 6. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{7}	Mondaufgang	5^{11} V.
Sonnenuntergang	5^{28}	Monduntergang	5^{49} N.

1582 Einführung des Gregorianischen Kalenders. — 1713 Der französische Schriftsteller Denis Diderot geb. — 1880 Der Komponist Jacques Offenbach gest.

— **Graf Schaffgotsch-Staffel.** Eine ansehnliche Zuschauerzahl hatte am Sonntag den Schloßplatz besetzt, als gegen 11 Uhr vormittags der Start zur 10mal 100 Meter Graf Schaffgotsch-Staffel erfolgte. Im schnellen Lauf ging es über den Schloßplatz, an der Spitze der Jugendliche Hainke, vom WSV., der beim ersten Stabwechsel bereits 8 Meter Vorsprung hatte. Dieser Vorsprung wurde weiter vergrößert, und als Hattwig durchs Ziel ging, waren es ungefähr 25 Meter. Bei der hinterher gelaufenen Jugendstaffel über 10mal 100 M. gab es einen scharfen Endkampf. Mit nur 1 Sekunde Unterschied gingen als 1. die Deutsche Jugendkraft, als 2. der WSV., als 3. der Turnverein und als 4. die 2. Mannschaft des WSV. durchs Ziel. — In geschlossenem Zuge ging es alsdann nach der Jugendherberge „Landhaus", wo Herr Rother als 1. Vorsitzender des Ortsausschusses für Leibesübungen die Preisverteilung vornahm. In der 10mal 200 Meter Graf Schaffgotsch-Staffel errang der Warmbrunner Sportverein den Wanderpokal des Herrn Reichsgrafen in 4 Min. 31 zweifünftel Sek., 2. Turnverein in 4 Min. 33 vierfünfzehntel Sek., 3. Jungstahlhelm in 4 Min. 51 zweifünftel Sek., 4. Deutsche Jugendkraft. In der 100mal 1090 Meter Jugendstaffel errang den von Herrn Glasschleifermeister Groß, hier, gestifteten Wanderpreis die Deutsche Jugendkraft in 2 Min. 24 Sek. 2. WSV. I. 2 Min. 25 Sek., 3. Turnverein 2 Min. 26 Sek., 4. WSV. II. — Mit dreifachem „Gut Heil" wurden die Sieger geehrt. Herr Dittrich ergriff alsdann das Wort zu Ausführungen über das in ganz Deutschland weitverzweigte Jugendherbergswesen. Er bat, werbend für dasselbe einzutreten, damit der wanderlustigen und sporttreibenden Jugend eine billige und angenehme Bleibe gewährleistet wird. Mitgliedermeldungen nimmt Herr Konrektor Kube entgegen. Herr Gemeindevorsteher Dr. Unger überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde und gab seiner Freude über den guten Verlauf der Staffelläufe, sowie über die im letzten Jahr durch die hiesigen Leibesübungen betreibenden Vereine fast in ganz Schlesien errungenen Erfolge in beredten Worten Ausdruck. Mit großer Freude begrüßten die Anwesenden es, daß die Gemeinde nach ihren Kräften mithelfen will, die Leibesübungen zu fördern. Dem weiteren Aufstieg der hiesigen Sport- und Turnvereine widmete Herr Dr. Unger ein „Gut Heil".

* **Die Vereinigung der Haus- und Grundeigentümer i. Rsgb. 1926 EV.** hält am Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr in der „Flotte" ihre zweite Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Satzungsberatungen und deren Beurkundung, Angliederung an eine Spitzenorganisation, Fachzeitschrift, Haftpflicht, Vorstandswahl, Verschiedenes. Haus- und Grundeigentümer, die Interesse an der Vereinigung haben, sind willkommen.

* **Der Stenographenverein „Stolze Schrey"** hielt am Sonnabend im „Rosengarten" die Monatsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende Herr Simon, über den in Hermsdorf abgehaltenen Bezirkstag Bericht erstattete, bei welchem 4 Mitglieder unseres Vereins im Korrekt- und im Wettschreiben Preise errangen. Beschlossen wurde, das 10. Stiftungsfest im März n. J. bei Gelegenheit des Bezirkstages zu feiern. An dem Wettschreiben zu demselben werden Mitglieder zugelassen, welche mindestens 12 Uebungsabende im Jahre besucht haben. Außerdem können noch diejenigen Mitglieder mitschreiben, welche 3 Monatsarbeiten abgeben, welche vor dem Stiftungsfeste aufgegeben werden. Der frühere Vorsitzende, Herr Wendrich, hielt einen längeren, lehrreichen Vortrag über den Nutzen der Stenograhpie und der Bildungsmöglichkeiten.

* **Lichtspiele „Preuß. Hof":** Mittwoch und Donnerstag bringt unser Kino den großen Foxfilm in 9 Akten: „Die Welt im Stahlhelm", oder „Im Sinnenrausch der Völker". Ergreifende Bilder aus dem Weltkrieg, aus der Zeit, da ein Fluch über der Menschheit lastete, zeigt uns dieser Film. Grauenhaft und erhaben steigt der Weltkrieg vor uns auf, in dem trotz aller Feindseligkeit, Freundestreue und Liebe ein Sieg feierten. Es ist ein Film, der es verdient, daß man ihm allerseits Beachtung schenkt. — Im Beiprogramm rollt ein kleiner, lustiger Fox-Film in 2 Akten: „Hals und Beinbruch".

* **Besitzwechsel.** Die in der Märzdorfer Straße gelegene Villa der Frau D. Böse ging durch Kauf in den Besitz des früheren Landrats von Brieg über.

* **Hausabbruch.** Wegen Baufälligkeit kommt das Reiwald'sche Haus in Herischdorf zum Abbruch. Ein Neubau, der an die Stelle tritt, muß nach der Baufluchtlinie zurückrücken. Es ist daher möglich, die dort sehr enge Straße um etwa zwei Meter zu verbreitern und die Kurve der Straßenbahn zu beseitigen.

hy. **Von den Schulfibeln.** Die Regierung in Liegnitz, Abt. für Kirchen und Schulwesen, genehmigte daß die von dem Verein katholischer Lehrer Schlesiens und dem Verein katholischer Lehrerinnen herausgegebene, im Verlage W. Crüwell in Dortmund erscheinende Fibel „Mutter, ich kann lesen" vom 1. April 1927 ab versuchsweise in den katholischen Schulen unseres Bezirks in Gebrauch genommen wird. Anträge auf Einführung sind an den zuständigen Schulrat zu richten. — Der Unterrichtsminister hat durch Erlaß vom 28. August 1926 entschieden, daß die beiden Teile der Fibel Tra-Tri-ro als einheitliche Fibel zu betrachten sind. Die Fibel darf also im 1. und 2. Schuljahre in Gebrauch genommen werden, wenn die Genehmigung des zuständigen Schulrats zur Einführung erfolgt ist.

hy. **Der niederschlesische Automobilsport 1927.** Auf der von ca. 100 Mitgliedern u. zahlreichen prominenten Behördenvertretern besuchten Herbst-Bezirkstagung des Bezirks Niederschlesien im Gau 9 des ADAC. wurden folgende automobilistische Sportveranstaltungen für 1927 geplant: Für Liegnitz am Sonntag, den 26. Juni 27, dem 1. Tage der Gartenbau- und Gewerbeausstellung 27, eine Sternfahrt und eine Korsofahrt, außerdem am gleichen Tage eine Kapellenbergprüfung und ein Geschicklichkeitsfahren in Liegnitz von dem NAC und dem LMC. Für Görlitz eine größere Zuverlässigkeitsfahrt, deren Termin noch offen gelassen wurde. Für Landeshut die Wiederholung seiner Kreis-Schleifenfahrt. Für Bad Warmbrunn die Wiederholung des Motorrad-Turniers mit Unterstützung der Badeverwaltung; bisher ohne Termin. Für Neusalz a. O. eine ADAC.-Werbe-Sportveranstaltung. Der Bezirk wiederholt im nächsten Sportjahre zudem sein diesjähriges Riesengebirgs-Rennen in Schreiberhau.

hy. **Schule und Post.** Um die Deutsche Reichspost in ihren Bestrebungen zu unterstützen, die Oeffentlichkeit mit den wichtigsten Postversendungsbestimmungen vertraut zu machen, empfiehlt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, diese Bestimmungen in den Schulen gelegentlich zum Gegenstand der Belehrung zu machen. Zu diesem Zweck wird den Schulen auf Bestellung seitens der Schulleiter ein Merkblatt als Anhalt für die Unterweisung seitens der Reichspostverwaltung geliefert. Die Postämter sind angewiesen, den Bedarf an Merkblättern entgegenzunehmen und die Blätter den Schulleitern zuzustellen.

hy. **Fahrpreisermäßigungen für Fahrten zu belehrenden Zwecken.** Die Reichsbahndirektion schreibt: Bei Fahrten zu belehrenden Zwecken wird nach den Tarifbestimmungen bei einer Beteiligung von 9 Schülern ein Lehrer, bei einer größeren Teilnehmerzahl für je weitere 9 Schüler ein Lehrer zugelassen. Nach unseren Feststellungen wird jedoch die Fahrtvergünstigung vielfach auch von Angehörigen der Schüler oder Lehrer in Anspruch genommen. Das ist unzulässig. Die Fahrpreisermäßigung darf nur von Lehrpersonen in Anspruch genommen werden. Mitreisende Angehörige der Schüler oder Lehrer haben den vollen tarifmäßigen Fahrpreis zu entrichten. Da in dieser Hinsicht in Lehrerkreisen Zweifel bestehen, ersuchen wir ergebenst, die Lehranstalten entsprechend zu verständigen.

□ **Wie der Erntesonntag gefeiert wird.** Der Brauch, nach der Ernte ein Dankfest abzuhalten, ist uralt. Dieser Brauch war schon bei den alten Griechen und Römern anzutreffen und wir finden ihn auch bei den alten germanischen Völkern. Auch die christliche Kirche führte dann das Erntedankfest ein. Es gab Zeiten, in denen es stets am Michaelistage abgehalten wurde; später wurden jedoch für das Erntedankfest Sonntage herausgesucht, die mit der Beendigung der Ernte besser in Einklang standen. Besonders in rein bäuerlichen Gegenden ist am Erntesonntag der Kirchenbesuch stets sehr stark. Vielfach wird an diesem Sonntag die Kirche schön ausgeschmückt: sie ist ausgeputzt mit Hafer-, Gerste-, Roggen- und Weizenbüscheln, Obstzweige hängen an den Seiten, Kränze, Blumensträuße, lange Girlanden aus blau, rot, rosa, weiß, gell und violett leuchtenden Blumen und aus grünen Zw igen umziehen das Schiff der Kirche und an manchen Ste en stehen bunt ausgeschmückte Körbchen mit frisch eingeerntetem Obst. In Deutschland war es bis weit in das vergangene Jahrhundert hinein üblich, daß an diesem Tage Sammlungen veranstaltet wurden für Gemeinden in der näheren oder weiteren Umgebung, deren Fluren von einem Unwetter heimgesucht worden waren. Vereinzelt geschieht dies wohl auch jetzt noch. Nach dem Kirchgang gibt es zu Hause das Erntedankessen.

□ **Reformationsfest in Preußen schulfrei.** Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Ministerialerlaß verfügt, daß der 31. Oktober als Gedenktag der Reformation, wenn er auf einen Wochentag fällt, in Zukunft für evangelische Lehrer und Schüler schulfrei ist. An Schulen, die auch von nicht-evangelischen Schülern besucht werden, fällt der Unterricht für diese Schüler ebenfalls aus, wenn ein fruchtbringender Unterricht für sie nicht möglich ist. Wo Schulfeiern stattfinden, sind sie, wenn der 31. Oktober auf einen Wochentag fällt, in der Regel an diesem Tage abzuhalten, wo nicht, ist der Bedeutung der Reformation in der nächstliegenden Religionsstunde bzw. Schulandacht in würdiger Weise zu gedenken. Wo ein anderer Tag, etwa der 10. November, herkömmlich als Gedenktag der Reformation gefeiert wird, finden diese Bestimmungen eine entsprechende Anwendung.

hy. **Landeshut,** 4. Oktober. Eine Angestelltenfeier zu Ehren ihres 50jährigen Bestehens veranstaltete die bekannte Textilfirma Methner und Frahne in zwei verschiedenen hiesigen Hotels für ihre weiblichen und männlichen Angestellten.

hy. **Liegnitz,** 4. Oktober. (Schwere Schädigung einer Gärtnerei.) Die Gärtnerei der Fa. Hermann Nachfl. hat gegenwärtig unter Dieben zu leiden, die ihre Kulturen heimsuchen. Sie wird sich jetzt durch Selbstschüsse und Fußangeln helfen, die abends ausgelegt werden. Die Fa. hat auf die Ergreifung der Diebe eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

Aus dem Sumpf der Gegenwart.

hy. In erschreckendem Maß haben in diesem Jahre in Niederschlesien die Sittlichkeitsverbrechen zugenommen. Nicht gering ist die Zahl der Sittlichkeitsdelikte, die täglich vor den Gerichten zur Verhandlung kommen. Allein am Sonnabend standen vor dem Liegnitzer Erweiterten Schöffengericht vier Sittlichkeitsdelikte zur Aburteilung. Wir berichten hierüber:

Lüben, 2. Oktober. Der im Jahre 1894 geborene verheiratete ehem. Schutzpolizeibeamte und jetzige Gelegenheitsarbeiter Georg Süßmuth von hier, der Vater eines Kindes ist, hatte im April und Mai d. J. in Lüben an Anstaltsinsassinnen der Lübener Heil- und Pflegeanstalt, die in gewöhnlicher Straßenkleidung durch die Stadt gingen, sich S. gegenüber als Geisteskranke zu erkennen gaben, Sittlichkeitsverbrechen begangen. Das Gericht verurteilte S. zu 1 Jahr Gefängnis und ordnete wegen Fluchtverdachts seine sofortige Verhaftung an.

Bunzlau, 2. Oktober. Das Liegnitzer Erweiterte Schöffengericht bestrafte heute den Oberschweizer Georg Scheibel und den Stallschweizer Arthur Walter wegen Verbrechens gegen den § 175 mit je 1 Monat Gefängnis. Beide waren bisher unbescholtene Familienväter. — Der erst 19 Jahre alte, geistig minderwertige Haushälter Richard Knappe aus Kl.-Gollnisch verging sich in schwerer Weise an einem im Jahre 1912 geborenen Mädchen in Karlsdorf, Kr. Löwenberg. Unter Berücksichtigung seiner Schwachköpfigkeit wurde er zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Wehrau hiesigen Kreises verging sich der 22jährige und noch unbestrafte Glasarbeiter Otto Müller am 16. August in unsittlicher Weise an der noch nicht 8 Jahre alten Erika Str. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

○ **Freiherr von Schlicht †.** Der unter dem Pseudonym „Freiherr von Schlicht" über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Schriftsteller Graf Wolf Baudissin wurde in Weimar tot in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Es wird vermutet, daß der Graf, der in zerrütteten Verhältnissen lebte, Gift genommen hat.

○ **Ein Kinderheim von Schülern zerstört.** Die beiden 12jährigen Schüler Hofschild und Backmann aus Lübeck brachen in das unbewohnte Kindererholungsheim „Tannenheim" in Wolgast ein. Sie verwüsteten die Räume, verunreinigten die Einrichtung und Kochgeschirre des Heims, zerschnitten Betten und Decken und steckten das Haus in Brand. Das Feuer konnte von der Feuerwehr gelöscht werden. Die Schüler, die ihre Tat eingestanden haben, wurden einer Erziehungsanstalt überwiesen.

○ **Alpenflug eines Leichtflugzeuges.** Der Münchener Doktor Werner v. Langsdorff hat mit einem Begleiter in einem Leichtflugzeug von Bamberg aus die Alpen überflogen und seinen Flug bis nach Rom fortgesetzt. Die 1620 Kilometer lange Flugstrecke wurde in 14 Stunden und 20 Minuten bewältigt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach einer amtlichen Veröffentlichung besteht zwischen Deutschland und Frankreich Einverständnis darüber, daß die strafrechtliche Sühne des Falles Germersheim ein Zusammenwirken der zuständigen deutschen und französischen Organe erfordert.

* Der Kölner Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde mit der Annahme einer Reihe von Resolutionen geschlossen.

* Der bekannte Schriftsteller Frhr. von Schlicht (Graf Baudissin) hat in Weimar Selbstmord begangen.

* Der Vizepräsident des Danziger Volkstages, Zentrumsabgeordneter Franz Splett, ist von einem Auto überfahren worden und an den Verletzungen gestorben.

* Der erste Paneuropäische Kongreß ist in Wien durch eine Rede des früheren österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel eröffnet worden.

Die Kölner Reden.

Von besonderer politischer Seite wird uns geschrieben:

Ebenso wie die Deutschnationale Volkspartei hat auch die Deutsche Volkspartei ihren diesjährigen Parteitag in Köln abgehalten. Das ist nicht nur innenpolitisch bedeutsam, sondern vor allem auch außenpolitisch. Außenminister Dr. Stresemann, der ja gleichzeitig auch Vorsitzender der Deutschen Volkspartei ist, hatte in Köln die Aufgabe, die Schranken aufzuweisen, innerhalb deren sich seine Politik bewegen muß, weil sie eine unbedingt deutsche bleiben will. Die Reden, die vor acht Tagen Poincaré gehalten hatte, waren vom französischen Gesamtkabinett gebilligt worden, sind also als offizielle Regierungsverlautbarungen zu betrachten gewesen. Daß in diesen Verlautbarungen versucht worden war, die Behauptung von der angeblichen Schuld Deutschlands am Kriege auch in die Gegenwart hinüberzuretten, und daß diese Anklagereden ausgerechnet von Poincaré gehalten wurden, erzwang es einfach, daß der deutsche Außenminister in unzweideutiger Form gegen diese Anklage Protest einlegte. Nun nimmt man es in Paris übel, daß Dr. Stresemann auf Poincarés sophistische Unterscheidung zwischen dem „deutschen Volk" und dem „kaiserlichen Deutschland" als dem angeblich Schuldigen am Kriegsausbruch nicht eingegangen ist, und fühlt sich sogar veranlaßt, in auffallend scharfer Form darauf hinzuweisen, daß die Reden Poincarés „sowohl hinsichtlich ihrer Form wie auch hinsichtlich ihres Inhalts vom gesamten Ministerrat gebilligt waren und sie die bleibende Ansicht der französischen Regierung darstellten".

Dr. Stresemann hat betont, daß trotz jener Reden das Ziel der deutschen Außenpolitik dasselbe bleibt, und die Tatsache, daß die Tagung der Deutschen Volkspartei in Köln stattfand, unterstrich die Selbstverständlichkeit dieses Zieles: Befreiung des deutschen Bodens von der Besetzung durch fremde Truppen. Innenpolitisch hat sich der Führer der Deutschen Volkspartei zurückhaltend geäußert; er ist ein viel zu guter Politiker, um nicht zu wissen, daß innenpolitisch die Dinge noch viel zu sehr in der Schwebe sind, daß die Entwicklung in den kommenden Monaten sich noch viel zu wenig übersehen läßt.

Großes Gewicht ist in Köln auf die wirtschaftliche Diskussion gelegt worden. In scharfer Form protestierte der Abg. Cramm namens der Landwirtschaft dagegen, daß immer nur der Konsumentenstandpunkt als maßgebend betrachtet wird, daß große Teile unseres Volkes leider immer noch nicht erkannt haben, wie wesentlich es ist, daß Stärkung und Förderung der Produktion, vor allem auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Voraussetzung jeder vernünftigen Konsumentenpolitik sind. Es kommt zuerst auf die Erzeugung, in zweiter Linie auf die Verteilung an. Abg. Cramm wies aber auch darauf hin, welche fast untragbaren Lasten die soziale Fürsorge auf die Schultern der deutschen Wirtschaft gelegt hat, und er warf dann den Gedanken eines Arbeitsdienstjahres wieder in die Diskussion, Gedanken, die von dem Arbeitnehmervertreter Abg. Thiel aufgenommen und als zwingende Notwendigkeit bezeichnet wurden. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius führte gleichfalls aus, daß die deutsche Wirtschaft Lasten zu tragen habe, die jede Ellenbogenfreiheit nach der wirtschaftspolitischen Seite hin ebenso unmöglich machen wie nach der sozialpolitischen Seite hin. Hatte Dr. Stresemann als das Ziel unserer Außenpolitik die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich bezeichnet, so betonte andererseits Dr. Curtius die Notwendigkeit, das deutsche Reparationsproblem in den Kreis der internationalen Schuldverpflichtungen hineinzustellen. Er warnte davor, den Franzosen zu versichern, daß wir in der Lage seien, ihnen die Währung zu stabilisieren. Frankreich sei selbst durchaus fähig, diese Aufgabe zu erfüllen, und ob es überhaupt sehr zweckmäßig sei, die außerordentlich schwierige Frage einer Mobilisierung der deutschen Reparationsschuldverschreibungen gerade jetzt und für den Zweck einer französischen Währungsstabilisierung anzuschneiden, hält der Minister für mindestens sehr fraglich. Dieser Zweifel in die Durchführbarkeit einer solchen Mobilisierung bedeutete nicht, daß Dr. Curtius die von Dr. Stresemann in Thoiry gemachte Anregung mißbillige. Seine Mahnung klang dahin aus, nicht leichtherzig und oberflächlich von diesen Dingen zu reden, die für die deutsche Wirtschaft, die deutsche Währung und die deutschen Finanzen von folgenschwerster Bedeutung sind.

*

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln sprach noch Reichstagsabgeordneter Beythien über die Sorgen des gewerblichen Mittelstandes. Nach Abschluß der Aussprache wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, so über das Reichsschulgesetz, über die Landwirtschaft und über Beamtenfragen. In seinem Schlußwort erklärte Geheimrat Kahl, daß, wer draußen darauf spekuliert habe, daß es einen linken oder rechten Flügel der Partei gebe, durch diesen Parteitag enttäuscht worden sei. Die Versammlung brachte dem Außenminister Dr. Stresemann ein dreifaches Hoch und dem Vorsitzenden, Geheimrat Kahl, eine stürmische Ovation dar. Damit war der Parteitag beendet.

Europäische Einigungspläne.

Bund für Europäische Verständigung.

Herbeiführung der europäischen Entspannung.

Eine Konferenz von Staatsmännern und Politikern, die unter dem Vorsitz von Emil Borel, ehemaligem französischen Minister, zu Genf stattfand, beschloß einstimmig die Konstituierung des Bundes für Europäische Verständigung sowie die Veröffentlichung eines an die Völker Europas gerichteten Manifestes, dem die Vertreter von 24 europäischen Nationen zugestimmt haben. In diesem Manifest wird auf den jetzt zutage getretenen Versöhnungswillen der einzelnen Regierungen hingewiesen und auch an die Mitarbeit der Völker appelliert.

Der Bund setzt sich im wesentlichen zum Ziel, das Verständigungswerk der Regierungen zu ergänzen und deren künftige Schritte vorzubereiten, indem er auf die Völker selbst einwirkt und in ihnen das Bewußtsein ihrer Solidarität wachzurufen sich bemüht. Zu seinen Hauptaufgaben gehört demnach die Herbeiführung der europäischen Entspannung sowie der moralischen und effektiven Abrüstung, die Beseitigung der Ursachen künftiger Kriege durch freundschaftliche Verständigung, schließlich die tunlichste politische und wirtschaftliche Annäherung der europäischen Völker zwecks Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen. Der Bund beobachtet die strengste Neutralität in allen inneren Fragen politischer und sozialer Natur. Er betrachtet die Erhaltung der nationalen und kulturellen Eigenart jedes Volkes als unentbehrliche Vorbedingung aller europäischen Zusammenarbeit. Von deutschen Persönlichkeiten, die sich für die Ziele des Bundes einsetzen, seien genannt Reichskanzler Dr. Marx, Dr. Stresemann, Dr. Wirth, Dr. Luther sowie eine Reihe namhafter Parlamentarier von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie.

Erster Paneuropa-Kongreß.

Die Frage der nationalen Minderheiten.

In Wien wurde der vom Grafen Coudenhove einberufene erste Paneuropäische Kongreß durch eine Rede des früheren Bundeskanzlers Dr. Seipel als Vorsitzenden eröffnet. Einleitend wies er darauf hin, daß sich heute Vertreter aller europäischen Staaten eingefunden haben, um bei voller Wahrung ihrer Kultur und Geschichte an dem Gedanken eines geeinten Europas zu arbeiten. Bundeskanzler Dr. Ramek hieß namens der österreichischen Regierung den Kongreß willkommen, dessen Wege und Ziele in Österreich vollstes Verständnis fänden.

Nach einer Begrüßung durch Vertreter der Stadt Wien hielten Vertreter der verschiedenen europäischen Staaten in alphabetischer Reihenfolge kurze Ansprachen. Der Vertreter des deutschen paneuropäischen Komitees, Reichstagspräsident Löbe, führte unter Beifall aus, der Geburtstag der Paneuropäischen Union werde einst als ein historischer Akt in der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Menschheit gelten. Der ungarische Delegierte von Lukacs wies auf die fehlerhafte Konstruktion des Völkerbundes hin und betonte, der Kernpunkt aller europäischen Friedensprobleme liege in einer besonderen Entwicklung der französisch-deutschen Beziehungen. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth empfahl zur Schaffung des Europäischen Reiches die Auflösung des Völkerhasses.

Am Schlusse der politischen Aussprache auf dem Paneuropäischen Kongreß begründete der deutsche volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Mittelmann folgenden von ihm eingebrachten Antrag: Der erste Paneuropäische Kongreß wolle die Einsetzung eines Ausschusses beschließen, der die Frage der nationalen Minderheiten zum Gegenstand eingehender Prüfung macht.

Briand, Chamberlain und Mussolini.

Das Ergebnis der Chamberlainschen Konferenzen.

Der englische Außenminister Chamberlain, der wieder in London eingetroffen ist, gab Pressevertretern gegenüber Erklärungen über seine Besprechungen mit Briand und Mussolini ab. Die Zusammenkunft von Thoiry fasse er als einen weiteren Schritt in Richtung auf den Wiederaufbau Europas und als eine natürliche und sehr befriedigende Folge des Locarnovertrages und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund auf. Er sei nicht der Meinung, daß ein freundschaftliches Verhältnis zwischen zwei Nationen gegen eine dritte Nation gerichtet sein müsse, und begrüße alle persönlichen Berührungen der Außenminister der verschiedenen Länder miteinander.

Über seine Besprechung mit Mussolini sagte Chamberlain, sie sei sehr herzlich gewesen. Es seien Fragen behandelt worden, die Italien und Großbritannien berührten und über die bereits ein schriftlicher Gedankenaustausch im Gange gewesen sei. Natürlich seien gleichzeitig die größeren Fragen der europäischen Politik durchgesprochen worden. Ohne Überraschung, aber mit großer Zufriedenheit habe man ein erhebliches Maß der Übereinstimmung zwischen den beiderseitigen Auffassungen festgestellt. Die Politik der beiden Länder richte sich auf die Erhaltung des Friedens, die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt so nötig sei. Auch mit Briand habe er eine sehr freundschaftliche Unterredung gehabt und er sei in der Lage gewesen, Briand alles über die Besprechung mit Mussolini mitzuteilen, was diesen habe interessieren können. Briand seinerseits habe ihm über den Inhalt seiner Besprechung mit Dr. Stresemann Mitteilung gemacht. Er sei jetzt in der glücklichen Lage, nicht nur offiziell zu den Ministern des Äußern von Italien und von Frankreich im besten Verhältnis zu stehen, sondern auch mit ihnen Beziehungen persönlicher Freundschaft angeknüpft zu haben, die von ihnen, wie er glaube, ebenso geschätzt würden wie von ihm. Seit Locarno glaube er sagen zu können, daß er auch in einem ähnlichen Freundschaftsverhältnis zu Dr. Stresemann stehe.

Nach näheren Einzelheiten über seine Unterredung mit Mussolini befragt, sagte Chamberlain, man habe den entschlossenen Willen bekundet, die Locarnopolitik fortzusetzen. Thoiry sei nur erwähnt worden als erfreuliches Zeichen für eine dauernde Besserung der internationalen Beziehungen. Auf weitere Fragen sagte Chamberlain, es würde eine Dreistigkeit sein, wenn er sich über innere Angelegenheiten Italiens äußern wollte. Für England sei der Faschismus nicht geeignet, aber für Mussolini empfinde er große Achtung und Bewunderung.

*

Der römische Berichterstatter der „Times" erfährt, daß Briand sich formell verpflichtet habe, die italienische Regierung über jeden Schritt in den augenblicklichen französisch-deutschen Besprechungen unterrichtet zu halten, und daß die italienische Regierung über diese Zusage sehr befriedigt sei.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

Während diese Gedanken seinen Kopf durchzogen, war er planlos durch den Garten geschlendert und zuletzt an die Hafenbucht gelangt, wo er Ditta sitzen sah.

Ditta war ihm in all den schwülen, unklar wogenden Empfindungen der letzten Zeit immer wie ein klarer, reiner Quell erschienen, von dem Frieden ausging und in dessen Nähe es einem wohl und friedlich zumute wurde.

Heute empfand er das noch lebhafter als sonst. Er trat zu ihr, begrüßte sie und nahm auf der Bank neben ihr Platz. —

Dabei bemerkte er die Briefe in ihrem Schoß und auch, daß ihr Gesicht einen bekümmerten Ausdruck trug.

„Haben Sie unangenehme Nachrichten von daheim erhalten?" fragte er teilnehmend.

Sie errötete. Der eine Brief war von Rike Lebernegg, die sich über die Willkürherrschaft des Herrn Topitz bitter beklagte und Ditta beschwor, doch endlich heimzukehren, wenn die Geschäfte nicht gänzlich auf den Hund kommen sollten. Herr Topitz verstehe ja nicht ein Fünkchen von Geschäften, das sähe man alle Tage deutlicher . . . „alles Weitere werde ich Ihnen mündlich sagen, liebste, gnädige Frau, denn ich hoffe zu Gott, Sie kommen doch nun wirklich bald . . ."

Der zweite Brief war von Luise Pasterschitz, die ihr gleichfalls dringend riet, bald heimzukommen. Nicht bloß wegen der Geschäfte, die, wie man höre, nicht in den besten Händen sein sollten, sondern auch wegen anderer Dinge. Es werde jetzt so viel über das Verschwinden von Dittas Mann in der Stadt gesprochen, und allerlei törichte und häßliche Redereien gingen darüber um . . . kurz, als wahre Freundin könne sie Ditta nur raten, baldigst in ihr Heim zurückzukehren, das sie durchaus nie hätte verlassen sollen.

Ditta wußte nicht recht, was sie aus diesem Brief, der soviel andeutete und nichts klar sagte, machen sollte.

Aber aus mehr als einem Grunde graute ihr vor der Heimkehr. Was sollte sie dort in ihrer alten Wohnung, die so leer und öde war und voll trauriger, peinlicher Erinnerungen? Hier war es so schön . . .

Und vollends, was sollte sie in den Geschäften tun? Wenn Topitz nichts davon verstand, so sie selbst doch noch viel weniger! Mochten doch Rike Lebernegg und Krause zum Rechten sehen!

Sie sagte das auch Degenbach auf seine Frage und verschwieg nur, was Luise Pasterschitz inbezug auf ihres Mannes Verschwinden geschrieben.

Er hörte aufmerksam zu, schüttelte dann aber zu ihren Gründen den Kopf.

„Ja, liebe gnädige Frau, da wird aber nun doch nichts helfen, als Sie beißen in den sauren Apfel und suchen sich Einblick in die Geschäfte zu verschaffen. Ich sagte es Ihnen ja schon öfter: Das Auge des Herrn kann niemand ersetzen. Leicht wird es ja nicht sein, sich einzuarbeiten, aber doch eine Pflicht, der Sie sich im Interesse Ihres Kindes nicht länger entziehen dürfen!"

„Aber ich weiß doch gar nicht, wie ich es anfangen soll!"

„Den Weg dazu wird Ihnen Herr Krause oder Fräulein Lebernegg, die ja seit Jahren eingearbeitet sind, wohl weisen können. Das Gehen darauf freilich müssen Sie dann aus eigener Kraft lernen. Aber ich meine, Sie müssen es eben!"

Schweigend blickte Ditta vor sich hin.

Sie mußte also wirklich fort? Wie bitter und schwer . . .

Es kam ihr gar nicht in den Sinn, sich gegen den Beschluß aufzulehnen. Er kam ja aus einem Mund, dessen Worte sie sich längst angewöhnt hatte, als unumstößliches Evangelium zu betrachten.

Er fand es für notwendig — also mußte es geschehen.

Aber mit Schrecken erkannte Ditta, daß ihr das Scheiden viel, viel schwerer fiel, als sie je für möglich gehalten.

„Mir hat übrigens die Post heute auch keine guten Nachrichten gebracht", sagte Degenbach nach einer Pause. „Es scheint, daß meine Hoffnungen auf eine mir zusagende Stellung allmählich zerschellen, wie die kleinen Wellchen da unten an den Felsblöcken . . . eine nach der andern. Freunde, auf die ich zählte, erwiesen sich als lau und gleichgültig. Stellen, die ich anstrebte, sind bereits besetzt, einflußreiche Gönner gestorben oder in Pension gegangen. Kurz und gut von all den Verbindungen, die ich für wertvoll hielt und auf deren Unterstützung ich meine Pläne aufbaute, bleibt nichts — aber schon gar nichts! Ich bin ganz allein auf mich selbst gestellt."

„Dann werden Sie also doch nach Steinriegel gehen jetzt!" rief Ditta ordentlich erleichtert. „Ich habe heimlich immer gehofft, Sie dort geborgen zu wissen bei dem guten Onkel Hilmar, der Sie so lieb hat!"

„Nein, jetzt erst recht denke ich gar nicht an Steinriegel! Das hieße ja, kapitulieren vor äußeren Umständen und mich in die Reihe der Streber und Schwächlinge stellen, die nur von andern emporgetragen werden können!"

„Aber Sie hofften doch auch . . ."

„Ja, ich hoffte, mir den Anfang zu erleichtern durch meine Freunde, den Weg kürzer zu machen. Nun ich auf niemand zählen kann, werde ich mich aus eigener Kraft allein emporarbeiten, und das wird — vielleicht noch besser sein!"

„Schade! Ich meine wegen Onkel Hilmar . . ."

„Ach, hören Sie mir mit dem alten Querkopf und Despoten auf!" unterbrach sie Degenbach heftig. „Ueber den habe ich mich heute ja auch schon weidlich ärgern müssen. Der schnappt nächstens noch über!"

„Wieso? Was bringt Sie denn nur plötzlich so auf gegen ihn?"

„Was? Seine Sucht, mit Gewalt Schicksal spielen zu wollen, wo man es gar nicht wünscht, und der Despotismus, mit dem er seinen Willen einfach erzwingen möchte! Aber urteilen Sie selbst, gnädige Frau. Ich werde Ihnen dieses Meisterstück von Brief vorlesen, das er mir heute

Degenbach zog einen Brief aus der Tasche und las laut:

(Fortsetzung folgt.)

Ziele der Christlichen Gewerkschaften.

Stegerwalds Darlegungen.

Im Rahmen der Kundgebung der Christlichen Gewerkschaften in Recklinghausen sprach Ministerpräsident a. D. Stegerwald über die Ziele der Christlichen Gewerkschaften. Er führte u. a. folgendes aus:

Die vollständigen Strukturveränderungen in der deutschen Wirtschaft hätten den Hintergrund für die bekannte Rede Dr. Silverbergs in Dresden gebildet. Die Verständigung in der Kohlenindustrie sei sehr viel schwieriger als in anderen Industrien, weil bei der Kohlenindustrie ein großer Bruchteil des Gesamtwertes sich im Lohn äußere. In Düsseldorf sei der Faden der Dresdener Rede Silverbergs weitergesponnen worden. Daß sich gerade im Westen der stärkste Widerspruch gegen die Silverbergschen Auslassungen bemerkbar machen würde, sei vorauszusehen gewesen. Die christliche Arbeiterbewegung stehe bewußt auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, die aber kein Hinderungsgrund für den Lohnaufstieg der Arbeiterschicht sei. Sie wolle eine Reform der Gesellschaftsordnung mit der richtigen Rangordnung der sittlichen und moralischen Werte und stehe bewußt auf dem Boden der Volksgemeinschaft. An Stelle des Klassenkampfgedankens müsse der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft treten. Die sozialistische Ideenwelt sei abzulehnen. Den Arbeitern müsse ein großes Aktienpaket überwiesen werden, das in einer eigenen Bank, der Volksbank, verwaltet werde. Weiter sei die Schaffung produktiver Genossenschaften in Erwägung zu ziehen. Auch die Sparkraft könnte berufsständisch organisiert werden. Zur Verminderung der Erwerbslosenzahl müsse das Arbeitsprogramm des Reiches unbedingt durchgeführt werden. Gegen die Zinspolitik der Banken müsse mit drakonischen Mitteln vorgegangen werden.

Der Zwischenfall von Germersheim.

Eine objektive Untersuchung gefordert.

Zu dem Germersheimer Zwischenfall wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Angelegenheit von deutscher Seite sofort nach Bekanntwerden der ersten Einzelheiten des Tatbestandes anhängig gemacht worden ist, und zwar sowohl vom Auswärtigen Amt der französischen Regierung gegenüber als auch vom Reichskommissar in Koblenz gegenüber der Rheinlandkommission und den französischen Kommandostellen. Die diplomatischen Verhandlungen werden seitdem auf beiden Wegen fortgesetzt. Es kommt zunächst darauf an, mit größter Beschleunigung eine einwandfreie objektive Feststellung des Sachverhalts herbeizuführen, der durch die bisherigen Erhebungen der deutschen und der französischen Behörden noch nicht in allen Einzelheiten hinreichend aufgeklärt erscheint.

Zwischen beiden Regierungen besteht Einverständnis darüber, daß die strafrechtliche Sühne dieses ernsten Falles ein Zusammenwirken der zuständigen deutschen und französischen Organe und die Vernehmung aller von den deutschen Behörden namhaft gemachten Zeugen erfordert. Ebenso besteht Einverständnis darüber, daß unverzüglich Maßnahmen getroffen werden müssen, um eine Wiederholung derartiger beklagenswerter Vorkommnisse zu verhüten. Über die Einzelheiten des beiderseitigen Zusammenwirkens, insbesondere über die Form der Beteiligung des bayerischen Untersuchungsleiters, sind die Erörterungen noch im Gange.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kabinettssitzung über Thoiry.

Bis Mitte dieser Woche werden die Mitglieder des Reichskabinetts, soweit sie verreist gewesen sind, wieder nach Berlin zurückgekehrt sein. Reichskanzler Marx trifft am Mittwoch wieder in Berlin ein. Am gleichen Tage wird auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Berlin erwartet. Voraussichtlich wird Donnerstag das Reichskabinett zusammentreten, um über die Fortführung der deutsch-französischen Verhandlungen zu beraten. Auch der Auswärtige Ausschuß des Reichstages tritt am Donnerstag zusammen; in diesem wird Dr. Stresemann ein eingehendes Referat über die außenpolitische Lage halten. Dr. Stresemann wird vor dem Auswärtigen Ausschuß auch über den Stand der Sachverständigen- und Ressortbesprechungen über die in Thoiry aufgeworfenen Probleme Bericht erstatten.

Der Stahlhelm zu den Ausführungen Stresemanns.

Die in Magdeburg versammelten Landesverband- und Gauführer des Stahlhelms haben zu den Ausführungen Dr. Stresemanns auf dem Kölner Parteitag der Deutschen Volkspartei über die politische Betätigung der Vaterländischen Verbände eine Entschließung angenommen, in der sie u. a. erklären, daß das Ziel des Stahlhelms darin bestehe, ein politisch, kulturell und wirtschaftlich freies Deutschland zu schaffen und sich für diejenigen Parteien einzusetzen, die sich für die Freiheit des deutschen Volkes im Sinne der Frontkämpfer betätigen. Der Stahlhelm, so heißt es in der Entschließung weiter, sei politisch, aber nicht parteipolitisch eingestellt.

Spanien.

× **Neuer Konflikt in Spanien?** Der Berichterstatter der „Daily Mail" in Biarritz meldet, er höre von neuen Schwierigkeiten zwischen General Primo de Rivera und den Offizieren. Alle Truppen seien bis auf weitere Befehle in den Kasernen konsigniert worden. Es werde gemeldet, daß die Pionieroffiziere sich der Forderung der Artillerieoffiziere auf Entfernung Primo de Riveras angeschlossen hätten. Es heiße, daß vielleicht wieder der Kriegszustand verkündet werde, daß aber diese Maßnahme auf Madrid und Barcelona beschränkt bleiben dürfte.

Nordamerika.

× **Die amerikanischen Gewerkschaften und die fünftägige Arbeitswoche.** In der Sitzung des Exekutivausschusses des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, die der 46. Jahresversammlung dieses Bundes vorangeht, wurde die fünftägige Arbeitswoche für alle Arbeiter als das endgültige Ziel bezeichnet. Der Vorsitzende Green und der aus den Funktionären der Mitgliedsgewerkschaften bestehende Rat beschlossen, die fünftägige oder vierzigstündige Arbeitswoche als Grundlage für die weitere Entwicklung des Fortschrittsgedankens bei den organisierten Arbeitern anzuerkennen und eine entsprechende Politik allen Mitgliedsgewerkschaften als Grundlage der Verhandlungen für die Erneuerung der Kontrakte mit den Arbeitgebern zu empfehlen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichswehrminister hat, wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, eine genaue Untersuchung über die Rolle, die der älteste Kronprinzensohn bei den Herbstmanövern in Münsingen gespielt hat, angeordnet.

Berlin. Die kommunistische Fraktion hat im Preußischen Landtag den Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu ersuchen, die Mitglieder des Hauses Hohenzollern sofort des Landes zu verweisen und ihren Besitz zugunsten der Erwerbslosen, Sozial- und Kriegsrentner vom Staate einziehen zu lassen.

Bamberg. Der Reichsbund Deutscher Demokratischer Jugend hielt hier seinen diesjährigen Reichsführertag ab, der von seinen Mitgliedern und eingeladenen Gästen aus dem gesamten Reiche besucht war.

Danzig. Der langjährige Vizepräsident des Danziger Volkstages, Rektor Splett aus Zoppot, wurde auf einem Spaziergang in Gdingen von einem polnischen Militärauto angefahren und so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Hier ist er seinen Verletzungen erlegen.

Athen. Die Anführer des Putschversuchs der Republikanischen Garde im September, Zervas und Dertilis, wurden zu lebenslänglichem Kerker, Hauptmann Papadopoulos wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Utica (Newyork). Die Nationalkonvention der Steuben-Gesellschaft hat eine Entschließung angenommen, in der die Verwerfung der These von der Schuld Deutschlands am Kriege, die sofortige Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums und die Abänderung des Einwanderungsgesetzes gefordert wird.

Vermischte Drahtnachrichten vom 4. Oktober.

Umsturz in Spanien.

Berlin. An der hiesigen Börse waren Gerüchte über einen Umsturz in Spanien und die Ermordung König Alfons' im Umlauf, die die Notierung der spanischen Valuten nachbörslich nicht unwesentlich beeinflußten. Eine Bestätigung der Gerüchte konnte noch nicht erreicht werden.

Das Hannoversche Wasser wieder einwandfrei.

Berlin. Nach einer Mitteilung des preußischen Wohlfahrtsministers an den Landtagsabgeordneten Barteld-Hannover (Dem.) ist das Wasser der Ricklinger Wasserwerke seit dem 21. August fast keimfrei und kann unbedenklich genossen werden, ohne daß es abgekocht wird. Eine Ansteckungsgefahr durch Leitungswasser besteht in Hannover nicht mehr.

Dr. Vögeler über die Wirtschaftslage.

Düsseldorf. Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach vor dem Reichsausschuß für Handel und Industrie Generldirektor Dr. Vögeler und betonte, daß die Hauptaufgabe in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit liege, wobei eine Preissenkung auf allen Gebieten erforderlich und mit allen Mitteln zu erstreben sei. Von einer Blüte der deutschen Wirtschaft, die man aus den Börsenkursen erkennen könnte, könne keine Rede sein. Die starke Belebung auf einigen großen Wirtschaftsgebieten sei eine Auswirkung des Streiks in England. Man könne aber verzeichnen, daß die deutsche Industrie auf der ganzen Linie trotz verkürzter Arbeitszeit eine bessere Arbeitsleistung habe als vor dem Kriege. Als Aufgabe der nächsten Zukunft bezeichnete Dr. Vögeler vor allem die Belebung des Inlandsmarktes.

Ein Zwischenfall in Trier.

Koblenz. Über einen Zwischenfall, der sich in der vergangenen Woche in Trier abspielte, wird hier folgendes bekannt: In der Nacht vom 29. zum 30. September bemerkte ein Polizeibeamter, wie zwei Personen eine Alleebank in der Nähe des Hauptbahnhofes mitten auf den Fahrdamm stellten. Als der Polizeibeamte mit einem zweiten Beamten die Zivilisten aufforderte, sich auszuweisen, verweigerten diese unter dem Hinweis, sie seien Franzosen, die Legitimation und nahmen eine drohende Haltung an. Nunmehr nahmen die Beamten die Täter fest und legten dem einen eine Kette an. Erst jetzt legitimierten sich die beiden als Franzosen und wurden daraufhin von den Polizeibeamten freigelassen. Die Täter benachrichtigten jedoch die französische Bahnhofswache, die einen der Beamten zwangsweise mit zur Wache nahm. Dort machte der eine der beiden Täter dem Wachthabenden Angaben, die dieser zu Papier brachte. Nach Verlauf einer halben Stunde wurde der Polizeibeamte wieder freigelassen.

Mord aus Eifersucht.

Biberach. Der 30 Jahre alte Kaufmann Otto Hock erstach hier seine Geliebte, die 19 Jahre alte Kontoristin Anna Schmid, da sie seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. Der Täter ist verhaftet worden.

Vom Bund Bayern und Reich.

München. An Stelle des verstorbenen Sanitätsrates Dr. Pittinger hat der Bundesrat des Bundes Bayern und Reich einstimmig General von Stetten zum ersten und Oberst Rudolf Ritter von Xylander zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Rückgabe Danzigs an Deutschland?

Warschau. Die Amtliche Polnische Telegraphenagentur verbreitet eine Meldung des Pariser „Journal", daß die polnische Regierung nicht abgeneigt sei, für eine große Entschädigung Danzig an Deutschland zurückzugeben. England, Frankreich und die übrigen Mächte, die den Versailler Vertrag unterzeichnet haben, würden nichts dagegen einzuwenden haben. Dafür müßte Deutschland versprechen, daß die deutschen Kreise in Amerika einen Druck auf die Washingtoner Regierung ausüben werden, damit diese sich mit der Ratifizierung des Schuldenvertrages Frankreichs einverstanden erklärt. Sowohl an zuständiger Berliner wie auch an zuständiger Danziger Stelle wird hierzu erklärt, daß bisher keinerlei derartige Verhandlungen über einen eventuellen Rückgang Danzigs an Deutschland stattgefunden hätten. An den erwähnten Stellen neigt man auch der Ansicht zu, daß es sich vermutlich zunächst nur um einen Versuchsballon handele.

Besuch des finnischen Staatspräsidenten in Norwegen.

Oslo. Der finnische Präsident, Relander, ist zu einem offiziellen Besuch hier eingetroffen. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck. Der König, der Kronprinz und zahlreiche amtliche Persönlichkeiten waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Längs des Weges zum Schlosse bildeten Truppen Spalier. Große Menschenmassen bereiteten dem finnischen Staatsoberhaupt bei der Fahrt durch die Stadt lebhafte Ovationen.

Restlose Aufklärung des Juwelenraubes.

Weitere Mittäter verhaftet.

Die Kriminalpolizei hat den Juwelenraub in der Berliner Tauentzienstraße jetzt restlos aufgeklärt. Dabei hat sich noch manche Überraschung ergeben. Außer dem noch immer flüchtigen Paul Gerlach, der gemeinsam mit Spruch in den Laden von Marotti & Freink eindrang, sind an dem Raub nicht nur die beiden Schwestern Spruchs indirekt beteiligt, sondern auch seine Mutter und der Bräutigam der Charlotte Spruch, der frühere Schauspieler und jetzige Sänger Klamper aus Wien, der mit dem Mädchen zusammen in der Schumannstraße wohnte und gleichfalls in Untersuchungshaft genommen wurde.

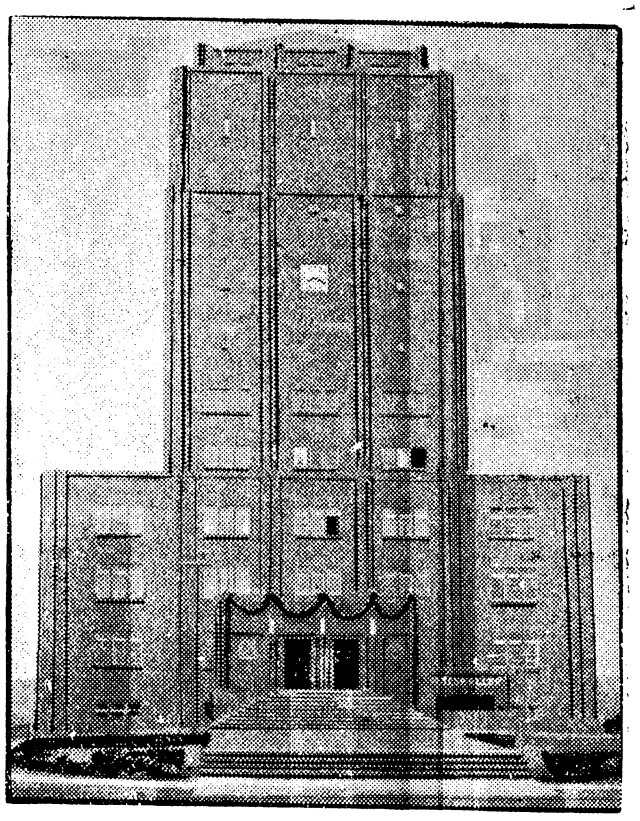
Die Nachgrabungen haben zur allgemeinen Überraschung viel mehr Schmuckstücke zutage gefördert, als von der Firma als entwendet angegeben waren. Die Inhaber der bestohlenen Firma erklärten, daß ihnen bei

Polizei und Charlotte Spruch im Grunewald.

der ersten oberflächlichen Aufstellung der vermißten Sachen wohl manches entgangen sei. Im übrigen haben die Ermittlungen ergeben, daß außer den Schwestern Spruchs auch die Eltern von der Tat unterrichtet waren. Während der Vater sich wie ein Rasender gebärdete und dem Sohne das Betreten der Wohnung untersagte, vermittelte die Mutter und besorgte ihrem Sohne auch einen Anzug zum Wechseln. Charlotte Spruch hatte einen Teil der Juwelenbeute übernommen, Elisabeth die Flucht des Räubers nach Breslau finanziert. Die wiederherbeigeschafften Juwelen werden in der Polizeiausstellung in den nächsten Tagen ausgestellt werden.

Das Rathaus unter dem Wasserturm.

Soeben wurde in der Gemeinde Neuenhagen bei Berlin das neue Rathaus eingeweiht. Unser Bild zeigt den in mehr als einer Beziehung merkwürdigen Neubau, der Rathaus und Wasserturm in sich



vereinigt. Er erinnert im Äußeren an ein Hochhaus nach amerikanischer Art und bildet jedenfalls eine Neuheit in der Ausführung kommunaler Dienstgebäude.

Die Ermittlungen gegen die Spritschmuggler.

Der raffinierte Schmuggel der letzten Jahre.

In der Angelegenheit des Spritschmuggels auf der Luxusjacht geht die Untersuchung weiter. Der Besitzer des Schmugglerschiffes „Inge", Ingenieur Bauer, konnte noch nicht verhaftet werden. Kriminalpolizei und Zollbehörde sind zurzeit damit beschäftigt, die weiteren Beziehungen, die zwischen der Schmugglerbande und ihren Abnehmern bestanden haben, aufzudecken. Nach den bisherigen Feststellungen hat der „Pelikan" zweimal je 20 000 Liter Sprit aus Danzig geholt. Allein bei diesen beiden Unternehmungen ist das Reich um Steuern in Höhe von 75 000 Mark geschädigt worden.

Wie die Schmuggler arbeiteten.

Es wurde festgestellt, daß die „Inge" mitten auf der Ostsee, etwa zwischen Arkona und Danzig, mit einem anderen Segelschiff, das den Namen „Pelikan" trug, zusammentraf. Die Untersuchung der Segeljacht „Pelikan" ergab, daß sich im Innern des Schiffes eine raffiniert angelegte Maschinerie zur Aufnahme des Sprits befand. Es waren nämlich verschiedene große Kessel und Rohrleitungen eingebaut worden, die den Sprit mit Pumpen in eine Leitung beförderten, die an der äußeren Bordwand entlang ging. Dadurch konnte man in wenigen Minuten 3000 Liter Sprit von dem „Pelikan" auf die Motorjacht „Inge" überführen. Mit der so übernommenen Ladung fuhr die „Inge" stets ungehindert bis in die Nähe von Berlin. Dort lud man zur Verschleierung den Sprit um und beförderte ihn nach Schöneberg, wo man ihn in einer Garage, unter der Angabe, es seien Benzinfässer, unterstellte und von dort aus weiterverkaufte.

Nah und Fern.

○ **Der Selbstmord im Kino.** Ein aufregender Vorfall spielte sich in Berlin im Ufa-Palast am Zoo ab. Nach Schluß der letzten Vorführung des Polizeifilms „Sein großer Fall" stürzte im Rang ein junger Mann ins Foyer hinaus, zog einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Blutüberströmt brach

er zusammen. Ein sofort herbeigerufener Arzt des Rettungsamtes konnte nur noch den Tod feststellen.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Durch den preußischen Innenminister Severing wurde in der Berliner Universität die 4. Preußische Polizeiwoche eröffnet.

Berlin. In der Polizeiunterkunft der Prinz-Friedrich-Karl-Straße erschoß sich der 22jährige Wachtmeister Rudolf Grabowitz von der II. Bereitschaft Prenzlauer Berg. Das Motiv ist in wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen.

Hanau. In der Hohen Rhön ging ein orkanartiger Gewittersturm nieder, der von Schneegestöber und Hagelschlag begleitet war. Die hohen Bergkuppen der Rhön sind in ein winterliches Kleid gehüllt.

Innsbruck. Bei Seefeld in Tirol stürzte bei dem Versuch einer Notlandung der Flieger Haff aus 40 Meter Höhe ab. Haff und sein Fluggast wurden schwer verletzt. Die Maschine wurde zertrümmert.

Berlin. Im Norden Berlins wurde ein 39jähriger Blinder von einem Auto überfahren und getötet; sein Begleiter erlitt schwere Verletzungen.

Ingolstadt. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei der Massenerkrankung in zwei Orten der Umgebung von Ingolstadt nicht um Typhus, sondern um Paratyphus handelt.

Köln. Bei dem Otto-Wolff-Konzern hat ein Angestellter Lohngelder in Höhe von 60 000 Mark unterschlagen.

Amsterdam. Auf Sumatra wurde wieder ein kurzer, aber heftiger Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung flüchtete in wilder Hast aus den Häusern.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Von sechsfacher Mordanklage freigesprochen.** Das gegen den Bergmann Broda aus Recklinghausen schwebende Verfahren wegen sechsfachen Mordes ist auf Grund mangelnder Beweise eingestellt worden. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Broda war angeklagt, im Januar 1925 seine Frau und seine fünf Kinder, die seit dieser Zeit spurlos verschwunden sind, beseitigt zu haben. Sämtlichen Anhaltspunkten, die sich boten, ist man restlos nachgegangen, ohne jedoch einen Nachweis für die Schuld Brodas führen zu können.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Internationale Städtevereinigung.** In Düsseldorf fand die Tagung des Hauptausschusses der Internationalen Städtevereinigung statt, die im Zeichen freundschaftlicher interkommunaler Verständigungsarbeit stand. Folgende Länder waren vertreten: Österreich, Belgien, Brasilien, England, Frankreich, Holland, Luxemburg, Polen, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn. Deutschland hatte Vertreter der fünf kommunalen Spitzenverbände entsandt. Die Tagung wurde eröffnet von dem Präsidenten der Internationalen Städtevereinigung, Wibaut, Bürgermeister von Amsterdam.

Spiel und Sport.

Sp. **Aufmarsch der Schupo auf der Avus.** Am Sonntag fand anläßlich der Großen Berliner Polizeiausstellung auf der Avusbahn ein großer Polizeiaufmarsch statt. Auf der festlich geschmückten Ehrentribüne hatten sich Innenminister Severing, Polizeipräsident Grzesinski und Vizepolizeipräsident Friedensburg sowie zahlreiche ausländische Gäste versammelt. Eine Schupohundertschaft zu Pferde eröffnete den Vorbeimarsch unter Klängen von Schupo- und Gendarmeriekapellen. Es folgten in buntem Wechsel Schupohundertschaften in Uniform, im leichten Sportdreß, Schupo als Ruderer, als Boxer, als Faustballspieler, Läufer, Ringkämpfer sowie Kriminalisten mit Polizeihunden usw. Der Vorbeimarsch dauerte eine Stunde.

Sp. **Der Fußball am Sonntag** brachte in Berlin die Meisterschaftsvorentscheidungen in beiden Abteilungen. Der Berliner Meister Hertha BSC. gewann gegen Tennis-Borussia 1:0 (0:0). In der Abteilung B schlug Union-Ob. Viktoria 89 4:1 (3:1). Die beiden siegreichen Vereine sind nunmehr die einzigen in beiden Abteilungen, die noch keinen Punktverlust erlitten haben. In Süddeutschland endete die interessante Punktebegegnung des Deutschen Meisters SVg. Fürth mit dem Süddeutschen Meister Bayern-München mit einem 4:0-Sieg der Fürther. Der 1. FC. Nürnberg schlug Schwaben-Augsburg 11:0. In Württemberg-Baden war Karlsruher FV. 2:0-Sieger gegen Stuttgarter Kickers, VfB. Stuttgart 3:1-Sieger gegen SC. Freiburg; im Mainbezirk führen die Kickers-Offenbach nach dem 2:1-Sieg über Viktoria-Aschaffenburg vor dem 0:0 spielenden Rot-Weiß-Frankfurt und FSV. Frankfurt.

Sp. **Das Rugbyrepräsentativspiel Norddeutschland gegen Brandenburg-Mitteldeutschland** am Sonntag in Berlin-Charlottenburg gewann der Norden mit 27:15 (11:0).

Sp. **Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen.** Die auf einer zehn Kilometer langen Strecke durch die Straßen Neuköllns ausgetragene Deutsche Meisterschaft 1926 im 50-Kilometer-Gehen hat der Erfurter Hähnel in 4:37:39,5 vor dem Verteidiger der Meisterschaft Siewert-Neukölln gewonnen.

Sp. **Der Radstädtekampf Berlin-Stettin** der Amateure auf der Stettiner Radrennbahn wurde im Gesamtergebnis von Berlin mit 76,5 Punkten gegen Stettin 45,5 Punkte gewonnen. Die Berufsfahrer bestritten ein 1000-Meter-Fahren, das Lorenz vor Buschenhagen gewann. Lorenz gewann auch ein Ausscheidungsprämienfahren und ein Zweisitzervorgabefahren zusammen mit Buschenhagen.

Sp. **Im ADAC.-Feldbergrennen im Taunus,** das der Gau IIIa veranstaltete, fuhr Kimpel-Ludwigshafen (Bugatti) mit 5:18,3 die schnellste Zeit des Tages und unterbot die bisherige im Vorjahre von Heusser-Kleinschmalkalden aufgestellte Höchstzeit ganz erheblich. Die beste Zeit der Motorräder fuhr Hyronimus-Erlangen (Ermag) mit 6:11.

Sp. **Der Goldpokal von Breslau** (100-Kilometer-Dauerrennen) wurde am Sonntag vor 12 000 Zuschauern von Feja in 1:92:10 vor Krupkat, Thomas, Sawall, Saldow und dem Franzosen Maronnier gewonnen.

Sp. **Schmeling gewinnt gegen van t'Hof.** Im Hauptkampf der Berufsboxkämpfe im Berliner Sportpalast gewann der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmeling gegen den holländischen Meister und Exeuropameister van t'Hof durch Disqualifikation van t'Hofs durch den Ringrichter wegen wiederholter Nierenschläge. Der Sieg wäre auch ohne die Disqualifikation erreicht worden, da Schmeling nach Punkten sicher führte.

Sp. **Der Titelkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft** wird nach dem Beschluß der Boxsportbehörde Deutschlands zwischen Hans Breitensträter und Ludwig Haymann am 16. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle ausgetragen. Franz Diener, der am 8. Oktober noch in Newyork gegen den Schwergewichtler Knut Hansen kämpfen wird, erhält das Recht, nach seiner Rückkehr aus Amerika mit dem derzeitigen Titelhalter um den Titel, den er jetzt abgeben mußte, zu kämpfen.

Sp. **Vierkötters Pläne.** Der deutsche Kanalschwimmer Ernst Vierkötter wird im nächsten Jahre versuchen, den Kanalrekord wieder an sich zu bringen. Außerdem will er den Firth of Forth (Schottland) durchschwimmen, ein Wagnis, das bisher noch keinem Schwimmer gelungen ist.

Sp. **Neuer Weltrekord im 1000-Meter-Lauf.** Der französische Läufer Martin hat im Stadion von Colombes den Weltrekord über 1000 Meter unterboten. Martin legte die Strecke in 2 Minuten 26⁴/₅ Sekunden zurück, während Lundgreen, der bisherige Rekordinhaber, seinerzeit 2 Minuten 28³/₅ Sekunden benötigt hatte.

Sp. **Eine Verschiebung der Olympischen Spiele** von Juli auf August 1928 ist von amerikanischer Seite vorgeschlagen worden. Dieser Antrag hat die Zustimmung aller internationalen Sportverbände, mit einer Ausnahme, gefunden.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. Oktober.

* **Börsenbericht.** Das Geschäft ließ sich sehr lebhaft an, jedoch war die Tendenz gleichwohl etwas unsicher. Führend waren diesmal inländische Anleihen. Am Geldmarkt macht sich seit Ultimo immer noch eine gewisse Knappheit bemerkbar, tägliches Geld stellte sich infolgedessen auf 6,50—7,50 %, monatliches Geld war zum gleichen Satz erhältlich.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,34—20,39; holl. Gulden 167,86—168,28; Danz. 81,42 bis 81,62; franz. Frank 11,74—11,78; belg. 11,38—11,42; schweiz. 81,03—81,23; Italien 15,81—15,85; schwed. Krone 112,08—112,36; dän. 111,33—111,63; norweg. 91,88 bis 92,10; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,19 bis 59,33; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,33—46,57.

* **Produktenbörse.** Die dringende Beschäftigung der Landwirte mit der Hackfruchternte ist die Hauptveranlassung für das sehr geringe, ersthändige Angebot von Inlandsgetreide. Trotzdem war die Marktlage für Weizen infolge der matteren amerikanischen Tendenzdepeschen im Zeitgeschäft leicht abgeschwächt. Die Exportfrage hält in allerdings nur mäßigem Umfange auch für minder gute Qualitäten an. Beim Roggen sind weiter einige Partien nach der Nordseeküste für die Ausfuhr gehandelt. Auch im Inlande zeigen Mühlen Verwendung, obwohl das Mehlgeschäft wieder seiner alten Lethargie verfiel. Lieferung hat sich in den Preisen bis März nicht viel verändert, während Mai durch überwiegende Kauffragen im Preise anzog. Gerste wie Hafer sind in guten Sorten vielseitig gefragt, aber knapp und daher sehr fest; mittlere und geringere Qualitäten vernachlässigt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	4. 10.	2. 10.		4. 10.	2. 10.
Weiz., märk.	259-262	260-263	Weizkl. f. Brl.	10,0	10
pommersch	—	—	Roggkl. f. Brl.	10,6-10,7	10,7-10,8
Rogg., märk.	212-217	212-217	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	44-53	44-52
Braugerste	205-248	205-248	kl. Speiseerbs.	32-36	32-36
Futtergerste	176-180	174-178	Futtererbsen	21-27	21-27
Hafer, märk.	176-187	174-185	Peluschken	-	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.			Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,4-14,6	14,4-14,6
Mrk. ü. Not.	35,5-38,0	35,5-38,0	Leinkuchen	19,0-19,2	19,0-19,2
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,8-9	8,8-9
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,2-19,6	19,2-19,6
Berlin br.			Torfml. 30/70		-
inkl. Sack	30-32	29,7-32	Kartoffelflck.	19,7-20,0	19,7-20,0

* **Kartoffelpreise.** (Kartoffelpreise je Zentner waggonfrei ab märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.) Weiße Kartoffeln 2,40—2,70, rote Kartoffeln 2,50—2,80; gelbfleischige Kartoffeln 2,60—3 Mark. Großausfallende Kartoffeln über Notiz. Fabrikkartoffeln 9,50—11 Pf. pro Stärkeprozent.

* **Eiernotierungen.** Inlandseier: große, vollfrische, gestempelte 16, frische über 55 Gramm 14—14,50, frische unter 55 Gramm 12,50, ausfortierte Schmutz- und Kleineier 9. Auslandseier: extra große 16—16,50, normale 10—13,50, abweichende 9—10, kleine und Schmutzeier 8,50—9,50.

* **Konkurse und Geschäftsaufsichten im Septemebr.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im September d. Js. durch den Reichsanzeiger 467 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 147 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 493 bzw. 228.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

Schützengilde. Jeden Mittwoch von 3 Uhr nachmittags ab Schießen auf dem Scholzenberg.

Radfahrerklub „Silesia". Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Hotel „Viktoria".

Turnverein Marmbrunn. Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, Herbstvergnügen und Siegerfeier im „Schles. Adler". — Mittwoch, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Schlesischen Adler"

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Der Vaterländische Frauen-Verein
Bad Warmbrunn-Herischdorf
veranstaltet
am 8. und 9. Oktober 1926
im Kurhaussaale zu Bad Warmbrunn einen
Wohltätigkeitsmarkt
für Jedermann.
Verkauft werden:
Guterhalt. Kleidungsstücke, Wäsche, Möbel, Schuhwaren, Haushaltungsgegenstände, Spielsachen, usw. usw.
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Für Unterhaltung, Erfrischungen, Puppentheater usw.
ist gesorgt.
Beginn an beiden Tagen 5 Uhr nachmittags.
Eintritt frei! Der Vorstand.

Gasthof „Schwarzes Roß"
Donnerstag, den 7. Oktober:
Kirmesfeier
ff. Speisen und Getränke,
Paschtisch zur Stelle.
Anfang 7 Uhr.
Es laden ergebenst ein C. Bauer und Frau.

Gutes Tafel und Wirtschaftsobst
empfiehlt
P. Heinrich,
Gartenbaubetrieb,
Salzgasse 7 und Poststraße 8.

Besseres Fräulein
sucht Stellung
als einfache Stütze bei 15 Mark Gehalt monatlich.
Zeugnisse vorhanden.
Angebot a. d. Geschäftsstelle unter M. N.

Gummistempel, Petschafte
empfiehlt
P. Fleischers Buchdruckerei

Warmbrunner Lichtspiele - Hotel „Preuß. Hof".
Mittwoch, den 6. Oktober, 6 und 8 Uhr,
Donnerstag, den 7. Oktober 6 und 8 Uhr:
„Die Welt im Stahlhelm"
(Im Sinnenrausch der Völker) in 9 Akten.
Im Beiprogramm:
„Hals und Beinbruch"
in 2. Akten.

10 Mark Belohnung
bei Wiedergabe eines
altmodischen weiß und schwarz gestreiften Sonnenschirmes
mit langer Krücke, abzugeben bei Frau Joppe
Toska Maria, Friedrichstr. Warmbrunn.

Der Deutsche Rundfunk
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24